

STUDIERENDEN-ENDBERICHT 2011

Gastuniversität: Università di Bologna

Fakultät: Facoltà di Economia

Aufenthaltsdauer: von 17. Februar bis 31. Juli 2011

Student studiert WIWI

INHALT

1. Stadt, Land und Leute
2. Soziale Integration
3. Unterkunft
4. Kosten
5. Beschreibung der Gastuniversität
6. Anmelde- und Einschreibformalitäten
7. Studienjahreinteilung
8. Einführungswoche bzw. –veranstaltungen
9. Kursangebot und besuchte Kurse
10. Credits-Verteilung bezogen auf Kurse, „study workload“ pro Semester
11. Benotungssystem
12. Akademische Beratung/Betreuung
13. Resümee
14. Tipps und was man sonst noch unbedingt wissen sollte

1. Stadt, Land und Leute

Bologna liegt im nördlichen Zentralraum Italiens in der Region Emilia-Romagna und hat nicht ganz 400.000 Einwohner, so viele wie Linz und Graz zusammen. Die Stadt selbst ist eine ganz klassisch gewachsene italienische Stadt deren römische Wurzeln überall sichtbar sind.

Das Zentrum bildet die historische Altstadt, um die eine Ringstraße ähnlich dem Wiener Gürtel gebaut ist. Außerhalb der Ringstraße befindet sich der Speckgürtel – so wie ich ihn nenne. Dort befinden sich ausgedehnte Wohngebiete durchsetzt mit vereinzelt Büro- und Geschäftsgebäuden. Der Speckgürtel wiederum wird umschlossen von der Stadtautobahn die ebenfalls Ringförmig um die Stadt verläuft, mit Ausnahme der südlichen Stadtgrenze, welche durch die hügeligen Ausläufer des Apennin begrenzt wird. Um die Stadtautobahn findet man Industriegebiete, große Einkaufszentren, Stadien, Sportplätze etc.

Was die Menschen im Allgemeinen betrifft, diese sind vom Winter weitaus mehr gefrustet als wir Österreicher. Hier in der Emilia-Romagna gibt es im Winter keinen Schnee der dauerhaft liegenbleibt. Lediglich kurze Schneeschauer die die Landschaft weiß zuckern. Es herrschen Temperaturen zwischen +2 und +12 Grad und eine hohe Luftfeuchtigkeit sodaß einem die Kälte bis in die Knochen kriecht.

2. Soziale Integration

Man muß ganz klar sagen, als Austauschstudent lebt man in einer Parallelgesellschaft. Man ist zwar kein Tourist, doch Einheimischer ist man auch nicht, obwohl man für längere Zeit in Bologna lebt. In die studentische Gesellschaft kann man sich auch nicht integrieren da alle wissen daß man nach kurzer Zeit wieder das Land verlässt, der Wille der italienischen Studierenden hält sich somit in Grenzen sich mit Austauschstudierende anzufreunden. Wobei dies vorwiegend auf männliche Austauschstudierende zutrifft, weibliche Austauschstudierende hingegen haben es wesentlich leichter jemanden kennen zu lernen. Nicht zuletzt wegen der typisch südländischen Mentalität der italienischen Männer.

Umso erfreulicher ist die Tatsache daß sich die Austauschstudierenden unter sich besser verstehen und definitiv auch sehr kontaktfreudig sind. Man findet unglaublich schnell Anschluß, was in meinem Fall aber erst nach einem Monat Aufenthalt

geschehen ist. Gründe hierfür war einerseits das wochenlang schlechte Wetter was die Studis in ihrer Mobilität einschränkte (Fahrrad) und etwas mehr der Umstand daß die Erasmus Treffen immer Montag abend (im Lord Lister in der via Zamboni) stattfanden und ich aber Dienstag früh immer Kurs hatte.

Das Studentennetzwerk ESN veranstaltet überdies ohne Unterbrechung diverse Ausflüge, Kochveranstaltungen, Stadtführungen und Vieles mehr, hier kann man sich getrost alleine anmelden denn man findet immer jemanden mit dem man sich unterhalten kann. Zu finden unter <https://www.facebook.com/AssociazioneErasmusEsnBologna>.

Der größte Teil der Austauschstudierenden ist deutschsprachig (Deutschland, Österreich, Schweiz), gefolgt von Spanisch und Portugiesisch. Den geringeren Anteil halten Französisch, Englisch (als Muttersprache) und andere Sprachen.

Selbstverständlich ist die englische Sprache aber Maß aller Dinge. Nach meiner Ansicht sollte man, wenn man Italienisch nicht gut beherrscht, mindestens gut bis sehr gut Englisch sprechen. Ansonsten wird der Auslandsaufenthalt sehr anstrengend werden und vermutlich die Erwartungen nicht erfüllen. Ich selbst habe nicht nur mein Italienisch verbessert sondern auch mein Englisch deutlich gesteigert, und das obwohl ich einer derjenigen war, die Englisch schon außerordentlich gut sprechen.

3. Unterkunft

Die Suche nach der Unterkunft ist essenziell und sollte möglichst noch vor Anreise halbwegs abgeschlossen sein. Das heißt man sollte für die erste Woche definitiv eine Unterkunft haben. Hotels sind weniger zu empfehlen ob Preisen um die €100.- pro Nacht. Empfehlenswert sind die diversen Studentenheime, welche auch Zimmer wöchentlich vermieten.

Die Mietpreise sind in Italien anders strukturiert als in Österreich, das heißt die angegebene Miete ist exklusive sämtlichen wie auch immer gearteten Kosten. Hinzu kommt somit im schlimmsten Fall jeweils separat Heizung, Wasser, Strom, Internet, Müllabfuhr, Gebäudekosten (Reinigung, Gartenpflege etc.) und so weiter.

Je nach persönlichem Geldbeutel kann man somit eine billige Substandard Unterkunft wählen (ca. €150-250) als auch eine teure gehobene Unterkunft (ab €500).

Für meine Unterkunft waren einige Faktoren maßgeblich: Parkplatz für PKW, Internet, Küche, nicht älter als 10 Jahre, Einzelzimmer. Das hat die Auswahl erheblich eingeschränkt was ich aber positiv empfand da die meisten Beschreibungen für Zimmer in WGs und Apartments immer gleich klingen und die Unterschiede immer erst bei einem Lokalausweis deutlich werden und somit absurd viel Zeit in Anspruch nehmen.

Besonders achten sollte man auf Fenster die tatsächlich schließen. Ich habe von anderen Studenten gehört die im Winter zu teils mit Jacke im Zimmer gesessen sind weil die Fenster nicht ganz dicht waren und aber auch weil manche Vermieter die Heizung in der Nacht abschalten und es entsprechend kalt wird.

Meine eigene Unterkunft habe ich bereits in Österreich für die erste Woche reserviert, diese hat mir auch so gut gefallen daß ich letztlich das ganze Semester dort gewohnt habe. Billig war dies bestimmt nicht, aber es erfüllte alle meine Ansprüche, war einfach und bequem und war auch hinsichtlich Bürokratie sehr einfach.

Es gibt die Vorschrift bei einem längeren Aufenthalt in Bologna sich bei den Behörden anzumelden. Das setzt Voraus daß man einen Mietvertrag vorweisen kann um zu belegen daß man auch wirklich hier wohnt. Viele Austauschstudierende konnten das nicht machen weil es keinen Mietvertrag gab und die Mieten schwarz bezahlt wurden. Rechtlich ist man somit auch nicht abgesichert sollten negative Umstände eintreten wo schriftliche Vereinbarungen wichtig wären.

Obwohl ich einen Mietvertrag hatte, habe ich mich aber nicht angemeldet da die Bürokratie hierzu in keinem Verhältnis steht. Auch die Dauer der Abwicklung bis zur offiziellen Bestätigung des eingereichten Antrags hat – so wurde mir erzählt – Wochen gedauert und wurde in manchen Fällen erst kurz vor Abreise ausgestellt. Somit ist diese Angelegenheit meines Erachtens nicht notwendig. Einzige Ausnahme bildet der Umstand wenn man mit PKW anreist und eine Wohnung im historischen Stadtkern hat. Dort gibt es ein rigoroses Fahrverbot für Kraftfahrzeuge mit Ausnahme von Anwohner, Moped/Motorrad und Öffentliche Verkehrsmittel. Um dort mit dem privaten PKW fahren und parken zu dürfen bedarf es einer temporären

Genehmigung welche die behördliche Anmeldung eines längeren Aufenthaltes voraussetzt.

Meine Unterkunft habe ich gefunden unter www.campluscityheart.it, andere Angebote findet man unter www.postoletto.com sowie www.sais.ceur.it und vor Ort im ganzen Universitätsviertel an Hauswänden, Mülltonnen, Plakatwänden und im SAIS Büro in der via Zamboni.

4. Kosten

Ausgaben im Rahmen des Auslandsaufenthaltes (in €):

Monatliche Gesamtausgabe (inkl. Quartier):	€ 1600
davon Unterbringung:	€ 670
davon Verpflegung:	€ 320
davon Fahrtkosten am Studienort:	€ 50
davon Kosten für Bücher, Kopien, etc.:	€ 10
davon Sonstiges: Ausflüge, Museen, Fortgehen etc	€ 350

Nicht monatlich anfallende Kosten:

Reisekosten für einmalige An- u. Abreise:	€ 350
Einschreibegebühr(en):	€ -
Sprachkurs (Landessprache) Kursgebühr:	€ -
Orientierungsprogramm:	€ -

Die monatlichen Gesamtausgaben beinhalten diverse zusätzliche private Ausgaben welche nicht näher genannt werden wie div. Haushaltsartikel, Hygieneartikel, Schreib- und Bürowaren etc.

Das Preisniveau in Italien liegt deutlich über dem in Österreich und darum sollte man sich anfangs sehr viel Zeit nehmen um das Warenangebot beispielsweise im Supermarkt genau zu studieren. Dies war in meinem am nächsten gelegenen

Supermarkt aber so umfangreich daß anfängliche Einkäufe, auch wenn ich nur wenig brauchte, niemals unter einer Stunde machbar waren. Dafür schaffte ich meine Einkäufe schlußendlich immer mit konstanten Ausgaben und ohne Überraschungen zu erleben. Erst zur Mitte meines Aufenthaltes entdeckte ich einen Lidl Markt, zu diesem bin ich schlußendlich nur mit dem Auto gefahren und habe Großeinkäufe für jeweils 2 Wochen gemacht wodurch ich definitiv Geld gespart habe. Durchschnittlich haben mich Lebensmittel und Getränke ca. € 190/Monat gekostet, die Differenz auf oben genannte € 320 ergab sich durch Essen gehen (Aperitivo, Snacks, Abendessen etc.) mit Freunden.

5. Beschreibung der Gastuniversität

Die Universität Bologna (Abk.: UniBo) wurde gegründet um 1088 und ist wohl die älteste Institution dieser Art in der westlichen Welt. Weswegen ich erst recht nicht verstehen kann wie man so konfus organisiert sein kann. Es gibt online jede Menge offizielle Webseiten der Uni, welche miteinander vernetzt und in das Onlinenetzwerk der Uni integriert sind: Website der Uni, Website der Fakultäten, Website zur Kursanmeldung, Website zur Klausuranmeldung, Website zum Skripten Download, Website für Stundenpläne, Website zur Wohnungssuche und so weiter und so fort. Mit andern Worten es besteht eine Überorganisation in der man aber nichts mehr findet. Allerdings ist man auf dieses Netzwerk angewiesen wobei Hilfestellung anfangs bestimmt nötig ist um überhaupt die gewünschten Informationen auf den entsprechenden UniBo Webseiten zu finden.

6. Anmelde- und Einschreibformalitäten

Die offizielle Anmeldung an der UniBo in der via Zamboni 33 ist im Grunde (und entgegen meinen sonstigen Erfahrungen) unkompliziert und wäre inklusive Wartezeit in weniger als zwei Stunden erledigt gewesen. In meinem Fall aber dauerte es deutlich länger weil, wie sich herausstellte, die schriftliche Kommunikation zwischen der JKU und dem Inskriptionsbüro der UniBo nicht ganz funktionierte und deshalb bestimmte Dokumente niemals angekommen sind. Diese wurden dann vom Auslandsbüro der JKU nachgesendet und trafen eine Woche später ein. Das nicht genug, wurde ein Fehler bei meiner Anmeldung bzw. Inskription gemacht wodurch

sich meine offizielle Anmeldung und somit auch der online Zugang am Campus der UniBo verzögerten. Zu finden ist das Büro unter

<http://www.economia.unibo.it/Economia+Bologna/Facolta/uffici/Segreteriastudenti.htm>.

7. Studienjahreinteilung

Vorbereitender Sprachkurs:	Im Sommersemester bereits Anfang Februar
Beginn/Ende LV-Zeit 1. Semester/Term:	21. Februar bis 31. Juli
Von obigen Daten abweichende Prüfungszeiten:	Mitte Mai bis Ende Juli
Ferien:	Sospensione 28. März bis 6. April Vacanze Pasquali 21. bis 26. April

8. Einführungswoche bzw. –veranstaltungen

Eine offizielle Einführungswoche gab es nicht sondern lediglich eine einstündige Frage und Antwortstunde wo auch auf allgemeine Dinge hingewiesen wurde. Gleich danach habe ich mich mit anderen Austauschstudierenden zusammengesetzt und ohne lang und breit miteinander gesprochen zu haben wurden Telefonnummern wild drauf los getauscht. Hauptsache man hat jemanden den man anrufen kann getreu dem Motto „man weiß ja nie“.

Wenn man Fragen hat bietet sich die Möglichkeit im dortigen Auslandsbüro der Wirtschaftsfakultät (International Relations Office of Economics) nachzufragen, was sich recht einfach gestaltete. Die dortigen Mitarbeiter sind sehr kompetent und wissen über die Anliegen der Austauschstudierenden gut Bescheid. In meinem Fall hat mir Signora Margherita De Rogatis sehr weitergeholfen, auch deshalb weil sie gut Englisch spricht, denn nicht immer kann man alles und in jeder Sprache so ausdrücken wie man möchte. Zu finden unter

<http://www.economia.unibo.it/Economia+Bologna/Relazioni+Internazionali/Ufficio+estero/default.htm>.

9. Kursangebot und besuchte Kurse

Das Kursangebot der UniBo ist auf den ersten Blick schier unendlich. Wenn man sich aber erst zurechtgefunden hat, insbesondere auf der UniBo Website, erkennt man daß das Angebot eigentlich relativ begrenzt ist. Wegen des Bachelor/Mastersystems sind die Kurse der jeweiligen Studiengänge auf einzelne Semester aufgeteilt und werden nicht jedes Semester angeboten. Somit schränkte sich das zur Verfügung stehende Kursangebot an der Wirtschaftsfakultät für mein Semester sehr ein weshalb ich mein Learning Agreement auch ändern mußte. Diese Änderung ließ ich mir aber erst ein Monat später bestätigen um sicher gehen zu können daß die besagten Kurse auch tatsächlich stattfanden und ich auch aufgenommen wurde.

Während meines Aufenthaltes habe ich folgende Kurse besucht und auch alle umgerechnet mit „Gut“ oder „Sehr Gut“ bestanden:

Business Plan – Prof. Odorici	4 ECTS
Computational Tools – Prof. Puglisi	3 ECTS
Marketing – Prof. Amadesi	8 ECTS
Organizational Behavior – Prof. Bergami	9 ECTS
Strategie di Impresa – Prof. Odorici	8 ECTS

Bis auf den Kurs Computational Tools wurden in allen Kursen Gruppenarbeiten angeboten die sehr großen Anklang fanden, aus diversen Gründen: man findet leicht Anschluß an andere Studierende, man lernt wesentlich mehr und leichter die italienische Sprache und auch den gegenständlichen Stoff und natürlich wird man bei der Schlußklausur anders bewertet bzw. man erhält eine zusätzlich Bewertung der Gruppenarbeit. Mit andern Worten, der Kurs wird zwar leichter, der Zeitaufwand pro Kurs aber deutlich mehr. Teilgenommen an einer Gruppenarbeit habe ich in allen Kursen, wobei im Kurs Marketing unsere Gruppe letztendlich aufgelöst wurde weil meine italienischen Kollegen der Meinung waren, daß die Klausur ohnehin so einfach ist, daß es keinen Sinn macht auch noch eine (tatsächlich sehr aufwendige)

Gruppenarbeit zu schreiben. In der Tat machte es keinen Unterschied weil die Klausur meines Erachtens nach wirklich nicht allzu schwer war.

10. Credits-Verteilung bezogen auf Kurse, „study workload“ pro Semester

Die Kurse an der UniBo mit geringen ECTS Zahlen (vgl. Business Plan) haben ca. nur eine bis zwei Wochenstunden, hingegen Kurse mit hohen ECTS Zahlen (vgl. Organizational Behavior) haben bis zu sechs Wochenstunden. Somit hatte ich bei den von mir gewählten Kursen einen vollen Stundenplan.

Die Study workload habe ich ursprünglich fast nicht erreicht weil es kaum Kurse gab welche ich in vernünftigen Maße an der JKU anrechnen hätte lassen können, welche keine Terminkollision mit anderen Kursen ergab, oder welche den zeitlichen Aufwand insgesamt nicht gesprengt hätten (je nach Kurswahl könnten bis zu 25 und mehr Wochenstunden reine Vorlesungszeit entstehen!). Diese Suche nach Kursen ergab letztlich die bereits genannte Änderung meines Learning Agreements.

Die von mir absolvierten fünf Kurse waren in der Tat ein sehr großer Umfang, auch viele Austauschstudierende an der Wirtschaftsfakultät haben mitleidig den Kopf geschüttelt wie man sich nur so viele Kurse nehmen kann. Manche deutsche Austauschstudierende mußten gar keine Kurse absolvieren. Was der Sinn eines solchen Austauschsemesters ist, weiß ich dann aber auch nicht. Einige Medizinstudenten hingegen mußten bestenfalls eine Art Praktikum machen und hatten insgesamt vielleicht sechs Wochenstunden. Also mit anderen Worten, ich habe mir das Leben in Bologna nicht gerade leichtgemacht, aber eine andere Wahl hatte ich aufgrund der Vorgaben sowieso keine.

11. Benotungssystem

Das Benotungssystem enthält keine Noten sondern lediglich Punkte. Im Normalfall kann man bis zu 30 Punkte erreichen, positiv ist man ca. ab der Hälfte. Die Klausuren werden unterschiedlich bewertet, manchmal prozentuell (bis 100%, ab 51% positiv) und dies wird dann in Punkte umgerechnet, manchmal erhält man auch Punkte. Hier gibt es unterschiedliche Systeme ganz wie bei uns an der JKU.

12. Akademische Beratung/Betreuung

Wie unter Kap. 8 bereits erwähnt gibt es eine gute Beratung im International Relations Office der Wirtschaftsfakultät, welche auch Ansprechpartner ist bei Änderung des Learning Agreements. Meine mir zugewiesene Ansprechpartnerin bzw. Betreuerin habe ich nie getroffen da alle meine Anliegen sich anderweitig klären ließen oder wie erwähnt im International Relations Office geklärt und beantwortet wurden.

13. Resümee

Ganz klar gesagt, der Aufenthalt war zu kurz um alles zu erleben (auch weil ich im Durchschnitt wesentlich mehr Kurse belegt hatte als die meisten anderen Austauschstudierenden und bei vielen Trips nicht mitmachen konnte). Bologna hat vieles zu bieten, vor allen Dingen eine gewisse Leichtigkeit des Lebens was definitiv auf eine südländische Mentalität aber auch auf das kulinarische Angebot der Stadt zurückzuführen ist. Diese Leichtigkeit ist leider erst zu spüren sobald die Außentemperatur etwas wärmer wird, ansonsten scheint die Stadt und insbesondere die Studierenden in einem leichten Winterschlaf zu liegen. Ab dem Frühjahr entspricht die Stadt wahrhaftig dem pittoresken Klischee Italiens: einen Aperitivo in der Hand, steinalte Gebäude im Hintergrund und geschäftiges Treiben auf den Straßen. Eben so wie es sein soll und wie man es haben will! Darüber hinaus ist Bologna sehr zentral gelegen und man erreicht viele sehenswürdige Städte in relativ kurzer Zeit, außerdem ist Bologna eine zentrale Drehscheibe von Ryanair was zusätzlich viele günstige Möglichkeiten eröffnet.

14. Tipps und was man sonst noch unbedingt wissen sollte

Straßenverkäufer, Zigeuner, Trickdiebe und ähnliche Gestalten gibt es leider recht viele in Bologna. Diese gehören fast zum Stadtbild möchte man sagen. In den Straßen laufen sehr viele Schwarzafrikaner herum und verkaufen jeden nur erdenklichen Ramsch. Sehr praktisch hingegen sind diese harmlosen aber eigentlich doch lästigen „rennenden Verkäufer“ wenn es regnet, denn sie sind top organisiert und haben sofort Regenschirme, Taschentücher etc. im Angebot. Am besten man zeigt ihnen durch deutliches Kopfschütteln und verbales Ablehnen daß man kein

Interesse hat oder aber man sagt einfach was man will und verhandelt über den Preis.

Bei Zigeuner und Trickdieben muß man sehr vorsichtig sein. Sie betteln um Alkohol, um Geld, um Drogen und alles was ihnen gerade in den Kram passt und kommen einem auch gleich sehr nah und fassen unter Umständen in die Taschen. In Erinnerung geblieben ist mir eine Begegnung mit einem Zigeunermädchen: schmutzig und betrunken oder unter Drogen stehend und furchtbar aussehend, fragte sie mich und meine Kollegen um Alkohol oder Drogen. Wir wurden sie erst wieder los nachdem wir ihr mit lautstarken und körperlichen Gesten klar machten daß sie gefälligst zu verschwinden hat.

Jedenfalls sollte man Wertsachen so nah wie möglich am Körper tragen oder am Besten garnicht mitnehmen, so wie ich es meistens getan habe.

Ähnlich verhält es sich auf der Straße an den Ampelkreuzungen. An fast jeder Ampel steht ein Mann, wieder meist Schwarzafrikaner, und wollen einem die Fensterscheibe des Autos waschen oder den Grill mit einem Tuch polieren. Da das Handwerkzeug oftmals verdreht und schmutzig ist, sind Kratzer im Lack oder Fensterscheibe nicht auszuschließen und deshalb habe ich ausnahmslos immer abgelehnt. Dies mußte man auch hier oftmals lautstark bekanntgeben, ansonsten putzen sie wild drauflos und bleiben dann solange an der Scheibe stehen bis Geld gereicht wird oder man weiterfahren kann.

Wissenswert ist auch daß es insbesondere im Stadtkern kleine Läden gibt die man „Pakistani“ nennt. Das sind winzige Läden die vorwiegend auf Studenten ausgerichtet sind aber auch sonst ein zum Teil breitgefächertes Angebot haben um nachts oder an Wochenenden aushelfen zu können wenn der Supermarkt zu ist, oder es sowieso keinen Supermarkt in der näheren Umgebung gibt. Nachteil ist, sie sind im Großen und Ganzen sehr teuer.

Der öffentliche Verkehr ist in Bologna recht gut ausgebaut. Man kann sich unter <http://www.atc.bo.it/> recht gut informieren und sich die gewünschten Routen planen lassen. Nach welchen Regeln die Routenplanung erfolgt ist mir bis heute ein Rätsel da es manchmal nicht umständlicher möglich gewesen wäre. Erstaunlicherweise ging es auf diese Art wenn schon nicht schneller, dann aber auch nicht langsamer als wie mit selbst und logisch gewählten Routen. Vormittags sind die Busse eigentlich recht pünktlich, nachmittags aber können sie schon mal eine halbe Stunde

Verspätung haben aufgrund des Verkehrs und den wahnwitzigen Fahrverhalten der Verkehrsteilnehmer bzw. italienischen Autofahrmentalität. Das Monatsticket kostet für Studierende €25 und gilt aber nach Entwertung nicht 30 Tage sondern lediglich bis Monatsende! Daher erst am Monatsanfang entwerten! Entwerten kann man in jedem Bus, auch ein Einmalticket kann man im Bus um €1,5 kaufen, hingegen an den „Edicola di giornali“, also den Trafiken/Kiosken kostet ein Einmalticket nur €1,2.

Auf den Straßen sollte man sich also auf geschäftiges, reges und vor allem lautes Treiben einstellen. Ich brauchte bestimmt ein paar Wochen um mich an den dauerhaften Lärm und die laute Lebensweise einzustellen. Anfangs bin ich nach wenigen Stunden nach Hause gekommen und war einfach nur glücklich keinen Lärm mehr um mich zu haben und habe nur die Stille genossen.